

# Wie die Stadt sich für den Mehrverkehr rüstet

In der Schaffhauser Stahlgiesserei werden dereinst über 800 Menschen leben, die auch den ÖV nutzen und Auto fahren. Damit der Verkehr im Stadtzentrum nicht überlastet wird, braucht es ein Bauprojekt bei der Adlerunterführung.

Isabel Heusser

SCHAFFHAUSEN. Die News brachte der Stadtrat eher beiläufig in der Antwort auf eine Kleine Anfrage von Grossstadtrat Christian Ulmer (SP) unter. Ulmer ist besorgt über die möglichen Auswirkungen der neuen Überbauung im Mühlental auf den Verkehr; auf dem Gelände der Stahlgiesserei entstehen über 400 Wohnungen für bis zu 1000 Personen. In der nun vorliegenden Antwort des Stadtrats heisst es, ganz versteckt: «Die VBSH prüfen auch einen selbstfahrenden E-Bus-Shuttle, welcher das neue Viertel bedienen und direkt in den neuen Stadtgarten fahren könnte.»

Der Stadtgarten ist ein 7200 Quadratmeter grosses autofreies Areal, der das Herzstück der Stahlgiesserei bilden soll. Ein selbstfahrender Bus wird derzeit in Neuhausen, zwischen dem Ortskern und dem Rheinfallbecken, eingesetzt – mit einer Maximalgeschwindigkeit von 25 Kilometern pro Stunde. Für einen leistungsfähigen Shuttle vom Bahnhofbereich ins Mühlental müsste die Geschwindigkeit also deutlich erhöht werden. Das ist auch das Ziel, wie VBSH-Mediensprecher Christoph Wahrenberger sagt. Bis zu Tempo 50 wäre möglich.

Damit der Bus auch auf Stadtgebiet fahren kann, braucht es aber erst eine Bewilligung des zuständigen Bundesamtes. «Diese bekommen wir nur, wenn wir den Nutzen des Projekts vorweisen können», sagt Wahrenberger. In diesem Fall: die Mitterschliessung eines neuen Stadtteils und zumindest längerfristig eine Reduktion des Gesamtverkehrs.



Hier entsteht ein neuer Stadtteil: Die Baustelle der Stahlgiesserei im Mühlental.

BILD SONJA WERNI

## Augenmerk auf Adlerunterführung

In der Antwort auf den Vorstoss nimmt der Stadtrat ausserdem Stellung zu weiteren Massnahmen, um den zunehmenden Verkehr in der Stadt zu bändigen. Gemäss Stadtrat haben der Kreis Obertor und der Knoten Adlerunterführung bereits mit dem heutigen Verkehr zu Spitzenzeiten ihre Kapazitätsgrenze erreicht. Eine Optimierung bei der Adlerunterführung sei deshalb zentral, teilt der Stadtrat mit. In den nächsten zwei Jahren soll ein entsprechendes Bauprojekt erarbeitet werden. Es ist Teil des Agglomerationsprojekts.

An den Knoten Obertorkreisel und Kreis Mühlentalstrasse seien vorerst keine baulichen Massnahmen vorgesehen. Nehme der Verkehr innerhalb der Stadt zu, erwäge der Kanton zudem ein sogenanntes übergeordnetes Dosierungssystem an geeigneten Standorten, vorwiegend im Agglomerationsgürtel. In Merischausen ist zudem ein direkter Anschluss an die heutige Nationalstrasse A4 geplant. Somit werde das obere Mühlental vom motorisierten Individualverkehr entlastet, und die Verbindungen für den Veloverkehr von und nach dem

«Die Bewilligung bekommen wir nur, wenn wir den Nutzen des Projekts ausweisen können.»

Christoph Wahrenberger  
Mediensprecher VBSH

Gewerbegebiet Merischausertal würden attraktiver.

Wie der Stadtrat weiter schreibt, soll auch die Führung des Velo- und Fussgängerverkehrs beim Schwabentor verbessert werden. Dabei werde insbesondere die Anbindung zum Schulhaus Gelbhausgarten berücksichtigt. Die Erweiterung der Veloparkplätze beim Bahnhof Süd sei Teil eines weiteren Projektes des Agglomerationsprogramms. Die Realisierung soll mit der Aufwertung der Bahnhofstrasse abgestimmt werden.

Laut Stadtrat wird weiter geprüft, ob die Verkehrsführung für den Langsamverkehr im vorderen Mühlental verbessert werden kann. Allfällige bauliche Massnahmen würden im Programm aufgenommen und könnten frühestens ab 2024 realisiert werden. Die Erweiterung des Parkierungsangebots für Velos werde dabei ebenfalls geprüft.

## Täglich 50 Verbindungen

Im Vorstoss hatte sich Ulmer ausserdem nach den Auflagen für die Überbauung im Mühlental erkundigt. Gemäss Stadtrat musste die Bauherrschaft im Rahmen des Bewilligungsverfahrens ein Verkehrskonzept erstellen. Darin seien Arealerschliessung und Fusswegverbindungen erarbeitet worden. So wurde die Parkierung von Individual- und Langsamverkehr überprüft; dazu muss das Areal mit zwei Knoten an die Mühlentalstrasse angeschlossen werden. Auflagen zu Verkehrsmassnahmen oder konkrete bauliche Massnahmen respektive Anpassungen an der öffentlichen Infrastruktur zulasten der Bauherrschaft seien nicht verfügt worden.

Der Stadtrat betont in seiner Antwort, dass das Mühlental mit der Buslinie 23 bereits heute sehr gut erschlossen sei. Im Dezember 2015 wurde etwa ein neuer Frühkurs eingeführt, der den Anschluss an den Intercity nach Zürich um 5.47 Uhr sowie an die S33 nach Winterthur um 5.46 Uhr ermöglicht. Von Montag bis Freitag würden mit dem derzeit gültigen Fahrplan 50 Verbindungen täglich durchs Mühlental angeboten. Ab 19 Uhr sowie an den Wochenenden verkehren die Busse dann im Stundentakt.

Laut Stadtrat ist die Finanzierung von Investitionen auf öffentlichem Grund Aufgabe der öffentlichen Hand; Massnahmen auf Privatgrund muss der Bauherr zahlen. Eigentümer, deren Grundstücke durch Neu- oder Ausbau von Strassen, Wegen, Plätzen und Trottoirs sowie durch die Anlage von Kanalisationen und Wasserleitungen im Wert steigen, müssten sich an den Kosten, die der Stadt entstehen, beteiligen. «Das betrifft aber Anlagen in unmittelbarer, angrenzender Lage.» Anpassungen an Knoten wie an der Adlerunterführung sind nicht mehr davon betroffen.

# Morgens um neun liegt auf der Wiese Abfall herum

Dort, wo regelmässig ein Entenpaar das Wasser verlässt, um sich auf der grünen Wiese von der Bademeisterin verköstigen zu lassen, halten sich auch viele Menschen auf, um ins kühle Nass zu tauchen. Und sie verköstigen sich. Lassen aber den Abfall in rauen Mengen auf dem Gras zurück.

Thomas Brack

DIESSENHOFEN. «Einen schöneren Arbeitsort könnte ich mir nicht vorstellen», meint Martina Roost. Nach 30-jähriger Erfahrung als Wirtin ist sie nun seit zwei Jahren Bademeisterin. «Und wenn das Entenpaar Berta und Hugo zu Besuch kommt und ihre im Wasser aufgeweichten Brotbrocken beim Kiosk schnabuliert, freut das nicht nur mein Herz, sondern auch dasjenige anderer Stammgäste.»

## Unflätige Beschimpfungen

Doch wenn sie morgens um neun Uhr ihre Arbeit antritt – die bis abends um sieben dauert –, muss sie Bilder sehen, die sie bedrücken: Überall liegt Abfall herum, den die zumeist jungen Besucher trotz aufgestellter Abfalleimer achtlos liegen lassen. Noch schlimmer trifft sie der Vandalismus. «Da werden ganze Tische in den Rhein geworfen, Sonnenschirme mutwillig zerstört», sagt Martina Roost. Obschon ihre Mitarbeiter Claudia und Tom Vogel und sie selbst alles daran setzen, die Badeanstalt ordentlich zu halten, fühle sie sich oft frustriert. «95 Prozent der Badegäste verhalten sich zivilisiert, doch die restlichen fünf Prozent zerren an meinem letzten Nerv», sagt Martina Roost. «Und wenn ich die Jugendlichen auf ihr Verhalten aufmerksam mache, werde ich mit unflätigen Worten beschimpft», sagt die Bademeisterin. «Und wenn ich die Polizei



Bademeisterin Martina Roost freut sich jeden Tag über den Besuch des Entenpaares Berta und Hugo, das von ihr auf der grünen Wiese der «Rhiibadi» Diessenhofen aufgeweichte Brotbrocken aufgetischt bekommt.

BILDER THOMAS BRACK

aufbiete, ist auch die oft machtlos und die Strafen bleiben ohne Wirkung.»

An einem heissen Tag füllt ihr Mitarbeiter Tom Vogel etwa drei 110-Liter-Abfallsäcke. Der Schweiß rinnt ihm über das Gesicht, während er sich abrackert, um die Spuren der Wegwerfgesellschaft zu beseitigen.

Die Verwilderung und Verrohung des öffentlichen Raums sei schon lange nicht nur in Diessenhofen ein Ärgernis. Personen, die in diesen Bereichen tätig sind, würden sich oft allein gelassen fühlen, so auch diejenigen, die die Rhiibadi Diessenhofen betreuen.



Mitarbeiter Tom Vogel sammelt jeden Tag drei 110-Liter-Säcke voll Abfall ein.